

§ 41

Steuer Capital der Häuser

Beträgt das Steuer Capital derer Häußer in Summa 2520 Sth*(Silbertaler) mithin komt ein Haus in das an- dere gerechnet 51 21/49 Sth* Capital

§ 42

Steuer Capital der Güter

Beläufft sich das Steuer Capital von Land Wiesen u. Garten excluv: derer Gemeinds Güther auf 9317 Th 13 alb. 10 hlr. Folglich komt ein Acker in den anderen gerechnet vor Abzug der Onerum (=Lasten/Bürden) auf 8 1/4 Sth.*

§ 43

Sorten Land, Wiesen und Garten

Hat diese Dorfs Feldmark nach der von denen Taxatoribur gemachten Distinction 6 Sorten Land, 9 Sorten bey Wiesen, Garten und Wüsten

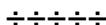
§ 44

Steuer Capital derer Handthierungen

Thut das Steuer Capital derer Handthierungen so auf dem Lande erlaubt in Summa 1150 Sth

§ 45

Besondere Umstände



Wüstungen in der Gemarkung Mörshausen

(Heinrich Koch, Karl Heinz Grenzebach)

Von vier Wüstungen in unserer Gemarkung ist zu lesen im „Historischen Ortslexikon für Kurhessen“ von Heinrich Reimer und in der „Historisch-topographischen Beschreibung der wüsten Ortschaften“ von Dr. G. Landau.

Landläufig wird unter Wüstung eine verlassene menschliche Siedlung verstanden, die im Wald bzw. in der Feldflur noch in Ansätzen (Hausreste oder Feldergrenzen) zu erkennen ist.

Die meisten Wüstungen entstanden im späten Mittelalter. Man schätzt die Zahl der Dörfer um das Jahr 1300 auf dem Gebiet des Deutschen Reiches (in den Grenzen von 1937) auf 170.000. Ende

des 15. Jahrhunderts war diese Zahl auf 130.000 zurückgegangen. Nordhessen gehört zu den Gebieten Deutschlands, welches besonders unter dem Wüstwerden der Dörfer zu leiden hatte. Innerhalb eines Zeitraumes von 200 Jahren wurden mehr als 40 % der ehemals existierenden Dörfer wüst und von ihren Bewohnern verlassen.

Im Jahre 1941 schrieb Walter Krummel („Die hessischen Ämter Melsungen...“), dass im heutigen Altkreis Melsungen und im ehemaligen Amt Lichtenau 97 Wüstungen sicher nachzuweisen sind und weitere im Lauf der nächsten Zeit noch gefunden werden.

Die Gründe, welche unsere Vorfahren veranlassten ihre Dörfer zu verlassen, sind vielfältig gewesen. An erster Stelle werden kriegerische Auseinandersetzungen, vor allem der 30-jährige Krieg, genannt. Aber die Wüstungen werden schon im 13. bis 15. Jahrhundert genannt. Nur ein verschwindend geringer Prozentsatz, in der Regel nur einsam liegende Mühlen und Gehöfte, blieben nach den Zerstörungen des Krieges wüst liegen. Auch Krankheiten wie die Pest waren nur indirekt Grund für die Wüstungen. Es war keineswegs so, dass die Bewohner ganzer Dörfer durch die Krankheit dahingerafft wurden.

Die Erklärung ist: die Dörfler, die im Einzugsbereich der neugegründeten Städte lebten, zogen in die Städte oder wurden umgesiedelt. Die Territorialherren, bei uns die Landgrafen bzw. die Herren von Treffurth, welche für die Gründung der Städte verantwortlich waren, hatten ein großes Interesse daran, dass die jungen Städte wuchsen und gediehen. Sie gewährten den Bürgern erhebliche Freiheiten gegenüber den Dorfbewohnern. Bauern, die als Leibeigene ihre Äcker bestellten, verließen ihre Heimat und wurden nach einem Jahr zu freien Bürgern. „Stadtluft macht frei“ ist das Schlagwort, das die damalige Situation beschreibt und die Befestigungen der Städte machten das Leben wesentlich sicherer als in den Dörfern. Die Dorfhäuser wurden, da sie zum „Mobilium“ (zur beweglichen Habe) gehörten, ab- und am neuen Wohnort wieder aufgebaut; die Äcker jetzt von den Städten aus weiter bewirtschaftet. So entstanden im Einzugsbereich der neuen Städte zunächst die Ortswüstungen. Klimaänderungen (es wurde kälter), Erosion und sinkender Grundwasserspiegel waren später die Ursache dafür, dass nach und nach auch die Landwirtschaft um die Ortswüstungen aufgegeben wurde.

Die 4 Wüstungen in der Gemarkung Mörshausen sind:

Braubach

Laut Seite 61 bzw. Seite 74 der o. g. Vorlagen befand sich Braubach an den „Quellen des gleichnamigen über Mörshausen in die Pfieffe fallenden Baches zwischen Elbersdorf und Kirchhof“. Im Jahr 1463 wird Braubach ausdrücklich als Wüstung genannt und gehörte schon 1540 zur Feldmark Elbersdorf.

Die Wüstungen Braubach und das später noch zu erwähnende Wetzbach sind typische Beispiele von Waldhufendörfern: Die Gehöfte lagen zu beiden Seiten einer Straße oder eines Baches und die Felder lagen in langen Streifen hinter den Höfen.



Die Plätze beider Ortslagen haben sich bis heute als Waldwiesen erhalten. Braubach (Brübach) lag auf der Wiese unterhalb des Jagdhauses der Familie Waldmann, hier steht heute noch ein kleines Fachwerkgartenhäuschen der Familie Kolbe aus Bergheim. Auf dem Gelände der Wiese bzw.

des heutigen Wildackers fanden am 16.5.1992 Heinrich Koch und Dr. Sippel 17 Keramikscherben (2 Randstücke, davon eins mit Rollstempelverzierung mit Rauten- und Dreieckseindrücken auf der Schulter sowie 15 Wandstücke). In der Nähe befinden sich zahlreiche, außergewöhnlich stark ausgeprägte Ackerterrassen.

Finkenthal

Auf den Seiten 138 bzw. 75 der o. g. Unterlagen befand sich der Ort Finkenthal westlich von Elbersdorf. Im Jahre 1398 verkauften die Herren von Slutwindsdorf „... *ihren Teil (des) Finkenthals, daz da gelegin ist zuschin unser gnedigin Junghern des Landgraffin Holtz*“. Es war also damals schon wüst, welches 1402 auch ausdrücklich ausgesprochen wird. Seit 1456 findet man „das Finkenthal“ als hessisches Lehn der von Bischofrode.

Slutwindsdorf

Zu lesen auf den Seiten 427 bzw. 81 und 106 der o. g. Quellen wird Slutwindsdorf ab 1278, dann 1306, 1313, 1319 und 1348 in jeweils unterschiedlicher Schreibweise genannt. Es fehlt jede genaue Lagebezeichnung und in 1402 wird es klar, als schon seit

langer Zeit wüst, beschrieben. Aus diesem Dorf stammte die gleichnamige Familie, die zu den angesehensten unserer Gegend gehörte. Von 1400 bis 1436 war Hermann von Slutwindsdorf Abt zu Breitenau und ebenso ein späterer Hermann von 1440 bis 1441. Auch waren zwei Jutten (Jutta als Plural) von Slutwindsdorf Äbtissinnen zu Heidau, die eine von 1387 bis 1389, die andere 1408. Die „weltlichen Glieder“ der Familie erloschen schon 1440.

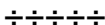
Wetzbach

Reimer und Dr. Landau erwähnen auf den Seiten 512 bzw. 83 ihrer Bücher Wetzbach westlich von Kaltenbach. 1463 trägt es den Namen Wiczingsbach, 1540 Wetzingsbach und seine Felder werden im 16. Jahrhundert von Menschen aus Kirchhof und Elbersdorf bebaut.



Heinrich Koch und Dr. Sippel fanden am 16.5.1992 bei einer Oberflächenabsuche auf einem teilweise bewachsenen Wildacker 25 Keramikscherben (1 Randstück; 1 Bodenstein mit Wellenrand; 1 Henkelstück aus grauem Faststeinzeug mit Fingerdellenverzierung; 22 Wandstücke).

Die Namen der untergegangenen Dörfer existieren noch, zum Teil als Familienname, von ihren Bewohnern ist nur wenig bekannt. Jedoch ist davon auszugehen, dass unsere Vorfahren mit diesen Menschen viel enger verbunden waren, als sich vermuten lässt.



Flurnamen nach und vor der Flurbereinigung um 1900 in der Gemarkung Mörshausen

(Heinrich Koch)

Die Flurnamen kennzeichnen bestimmte Gebiete in der Gemarkung, helfen bei der Beschreibung wo man hin will bzw. wo man sich befindet. Sie bildeten sich im Laufe der Jahrhunderte aus Besonderheiten von Gelände, Lage, Boden oder nach auffälligen Ereignissen. Vor der Flurbereinigung gab es in unserer Gemarkung